

Dora hatte in dieser Zeit ihren fünften Geburtstag, Gertrud wurde drei Tage später 15 Jahre alt. Nach Feiern war niemandem zu Mute. An Gertruds Geburtstag, dem 17. Februar 1945, gab es einen schweren Fliegerangriff über Heiligenbeil. Wieder flogen den Flüchtlingen die Fensterscheiben um die Ohren. Agathe und Anna beschloßen, Heiligenbeil zu verlassen. Es gab nur einen Weg: über das zugefrorene Frische Haff konnten sie die rettende Frische Nehrung, den schmalen Landstreifen zwischen dem Haff und der Ostsee, erreichen. Das bedeutete 21 km zu Fuß in eisiger Kälte. Zuerst wollten Sie nachts los, um vor den Fliegerangriffen geschützt zu sein. Doch dann wurden die Kleinen müde und sie haben sich am nächsten Vormittag auf den Weg gemacht.

Heiner ist auf dem Weg zum Haff gestürzt. Er klagte den ganzen Tag während des langen Marsches über Schmerzen in der Schulter, doch mussten alle weiter, es war keine Zeit zum Nachsehen. Er hatte sich das Schlüsselbein gebrochen, wie es sich später herausstellte. Tapfer lief er mit seinem Rucksack den ganzen Tag.

Über das zugefrorene Haff flohen zehntausende in endlosen Trecks. Viele Flüchtlinge, die noch einen Hof hatten, waren mit von Pferden gezogenen Wagen unterwegs. Im Schutze der Nacht machten sich viele auf den Weg, um der Gefahr der russischen Flieger zu entgehen. Doch es lauerten nachts andere Gefahren: In den durch die Luftangriffe entstandenen Eislöchern bildeten sich in der kurzen Zeit nur dünne Eisdecken. Wenn dort ein Wagen darüberfuhr, sank er mit seinem Pferd ein und alle waren hoffnungslos verloren.

Um den Flüchtlingen den Weg zu weisen, wurden Stangen und alte Christbäume in das Eis gesteckt. Zu Beginn des Haffs standen junge Soldaten des „Volkssturms“, die schwere und nicht überlebenswichtige Gegenstände von den Wagen abladen ließen, damit diese so leicht wie möglich waren. Dadurch türmten sich dort vorher wertvolle Gegenstände aus dem Haushalt, wie z.B. Volksempfänger, die plötzlich im Kampf ums nackte Überleben nichts mehr wert waren.

Die Flüchtenden waren tagsüber auf dem hellen Eis eine leichte Beute für die russischen Flieger, die mit Maschinengewehren die Trecks beschossen. Die abgeworfenen Granaten rissen Löcher in das Eis und verursachten neben dem Lärm der Explosionen riesige Wasserfontänen.

Auf dem Weg über das zugefrorene Haff bot sich ein grauenvolles Bild: Überall lagen tote Menschen und tote Pferde auf dem Eis, deren Blut das Eis rot färbte. Viele Wagen waren im Eis eingebrochen, das Thermometer zeigte 20 Grad unter null an. Dazu waren die Flüchtenden ständig den Fliegerangriffen der Roten Armee ausgesetzt. Die Angst ließ sie schneller gehen, die Rucksäcke wurden ihnen immer schwerer. Dora verlor zunächst ihren Muff, später noch ihre Puppe. Monis Puppe hatte ein fremdes Kind bereits im Zug kaputt gemacht. Der ganze Weg war für die Flüchtlinge gespenstisch, überall lauerte der Tod.



Abbildung 82: Ein Flüchtlingstreck auf dem Frischen Haff

Bild 113420 aus (Landsmannschaft_Ostpreußen_e.V.) von Lotte Weiß aus dem Bildarchiv der Kreisgemeinschaft Rastenburg.